

Besprechungen

Apologetik

Die Schöpfung, Gott, Welt, Mensch. Von Prof. Dr. B. Bartmann. 8° (VIII u. 203 S.) Paderborn 1928, Bonifatiusdruckerei. Geb. M 4.80

In Aufmachung und Ausstattung lehnt sich das neueste Werk des Theologen von Paderborn an die Sammlung der „Katholischen Lebenswerte“ an. Es besteht auch ein innerer Zusammenhang: Wie des Verfassers Bücher über Christus und Maria, so ist auch diese „Kleine Schrift“ eine für weitere Kreise bestimmte Ausgestaltung des Grundgedankens „Dogma und Leben“, dem Prof. Dr. Krebs im 5. Band der Lebenswerte die grundlegende, allgemeine Fassung gegeben hat. In der ihm eigenen Art ruhiger, anspruchsloser Sicherheit und Reife sucht Prof. Dr. Bartmann, was in theologischen Vorlesungen über Gott, Welt und Mensch vorgetragen wird, der Hauptsache nach und mit besonderer Berücksichtigung der verbreitetsten Irrtümer und Mißverständnisse, ohne den Aufwand wissenschaftlicher Aufmachung auch dem nicht theologisch Geschulten darzubieten. Die sichere Tatsache und das geheimnisvolle „Wie“ der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt durch den einen Gott und Vater der Menschheit sind die Grundgedanken des ersten Teils, deren Licht in der Finsternis des gottlosen und gottfernen Unglaubens leuchtet, gleichweit entfernt von freudetötendem Pessimismus und verderblichem Optimismus. In gleicher Weise wird der Ursprung und das Schicksal des Menschen behandelt, der als Krone und Mittelpunkt der Schöpfung, von Sünd und Leid umkämpft, seinen verlorenen Adel wieder erringen und ein besseres als das verlorene Paradies erwerben soll. Dabei werden die Fragen über Wesen und Ursprung des Bösen und der Begierlichkeit, über Wunder und die göttliche Vorsehung, auch der Teufelsglaube und die großen Rätsel des Lebens, so weit es möglich ist, im Sinne der katholischen Weltanschauung, des katholischen Glaubens gelöst. Beruhigung und Glaubensfreudigkeit in den Schwierigkeiten unserer fragenreichen Zeit, fließt deshalb aus den Quellen der 20 Abhandlungen, die den Stoff des Buches erschöpfen. Sie wollen nichts Neues bieten, sondern lesen sich wie eine Art ungezwungener Lehrstunden, wo man einem Veteranen des Lehrstuhles lauscht, nicht

um seine Weise prüfend in sich aufzunehmen, sondern an dessen Gedanken, die durch ihre sichere Selbstverständlichkeit wirken, sich gläubig aufzurichten. Der Theologe in der Seelsorge wird die Schrift gerne lesen, um sich seiner Studien zu erinnern; der Nichttheologe wird sich ebenso leicht und angenehm im Reiche der Schöpfung geführt wissen, deren Betrachtung im christlichen Geist für unsere naturfrohe, aber auch freidenkerische Gegenwart zu fördern, ein Wunsch des Verfassers ist.

Die erzieherischen Eigenwerte der katholischen Kirche. Von Univ.-Prof. Dr. Linus Bopp. Bd. XI der Sammlung „Katholische Lebenswerte“. 8° (XVI u. 719 S.) Paderborn 1928, Bonifatiusdruckerei. Geb. M 11.—

In der Sammlung „Katholische Lebenswerte“ schreitet der Verlag der Bonifatiusdruckerei Paderborn mit folgerichtiger Beharrlichkeit auf dem Wege vornehm-wissenschaftlicher Apologetik vorwärts. Der 11. Band „Die erzieherischen Eigenwerte der katholischen Kirche“ von Univ.-Prof. Dr. Linus Bopp, will die reichen Schätze der Erziehungsweisheit und Erziehungskunst der katholischen Kirche ins rechte Licht setzen, für Freund und Feind, dem einen zur Stärkung des Selbstbewußtseins, dem andern zur freundlichen Aufklärung. In dem brennenden Kampf um die konfessionelle Schule, der nicht nur eine Rechtsfrage, sondern auch eine Erziehungsfrage und Gewissensfrage ist, wird das Buch von Dr. Bopp zu einem Herold des Schulfriedens; denn die auf göttlichen Lehrauftrag gegründeten Rechtsansprüche der katholischen Kirche auf selbständige Mitarbeit an der Erziehung der Menschheit werden hier tief und wissenschaftlich beleuchtet durch den Erweis der unerreichbaren Befähigung der Kirche als Erzieherin der Völker durch ihren unermesslichen Reichtum an pädagogischen Werten. Wer den Ausführungen des Verfassers gerecht werden will, darf sich aber durch die etwas weit ausholende Gründlichkeit des Werkes nicht abschrecken lassen, sondern wird es eher mehrmals lesen und studieren; dann wird es ihm klar werden, warum z. B. die allgemeinen Erörterungen über das pädagogische Problem und die pädagogische Wertlehre getrennt und ausführlich vorausgeschickt worden sind. Es wird dem Leser auch nicht als Wiederholung erscheinen,

wenn die erzieherischen Eigenwerte der Kirche zweimal methodisch beleuchtet erscheinen, indem der Verfasser zunächst das kirchliche Sonderngut in Dogma, Moral, Ästhetik, Mystik und Liturgie aufzeigt, dann aber von den pädagogischen Einzelaufgaben ausgeht, um da jedesmal der Kirche Weisheit, Kunst und Reichtum an Erziehungswerten vor Augen zu stellen, so z. B. auf dem Gebiete der Religion und durch diese in allen Fragen der Kultur und Bildung, auch der leiblichen in Spiel und Sport, der technischen, sozialen und ästhetischen. Wie bei der ersten Betrachtungsweise die Ausführungen über die katholische Liturgie, so werden bei der zweiten diese Gedanken über die Erziehung des Mädchens und der Frau als ganz besonders wertvoll gelten dürfen. Auch die Verdienste und die Bedeutung der Kirche für die Heilerziehung an den körperlich, geistig und sittlich Zurückgebliebenen tritt klar hervor. Ein Schlusswort über die möglichen Gefahren einseitiger Übertreibungen katholischer Denkweise zeugt für die vornehme Bescheidenheit bei aller Kraft und Freude der Sicherheit, die dem ganzen Buch ihr Siegel aufdrücken.

Für die berufenen Führer des Volkes, insbesondere für Erzieher und Erzieherinnen, Seelsorger, Lehrer und Lehrerinnen, auch für die Presse, bietet das Werk eine reiche Fundgrube von Stoff zu eigener und fremder Belehrung. Auch dem Gegner der katholischen Kirche muß es klar werden, daß es für jeden Freund der Menschheit, besonders des Kindes, ein wünschenswertes Ziel, für die katholische Kirche und die katholischen Eltern aber eine selbstverständliche Forderung sein muß. Erziehung und Unterricht der Jugend nicht bloß wie bisher, sondern noch mehr als bis vor kurzem unter den Schutz der erzieherischen Eigenwerte der Kirche gestellt zu sehen, wenigstens für die Kinder des christlichen Volkes. Die konfessionelle Schule aus pädagogischen Gründen, das ist der Grundgedanke, der ohne Worte aus den Darlegungen des Verfassers sich ins Bewußtsein drängt. Was die buchnische Ausstattung des Werkes angeht, so genügt der Hinweis, daß es an Güte des Materials, an Schönheit und Reinheit des Druckes, an Sorgfalt des Satzes und Geschmack der Aufmachung seinen Vorgängern in keiner Beziehung nachsteht. L. Koch.

Kirchengeschichte

Archiv für elsässische Kirchengeschichte.
Herausgegeben von Joseph Brauner,
Diözesan-Archivar zu Straßburg. Zweiter

Jahrgang. 4^o (448 S.) Freiburg i. Br.
1927, Herder & Co. M 8.50

Den vorliegenden zweiten Jahrgang des Archivs für elsässische Kirchengeschichte eröffnet eine längere Abhandlung aus der Feder Lucian Pflegers über die geschichtliche Entwicklung der Marienfesten in der Diözese Straßburg, der ältesten, der im späteren Mittelalter eingeführt und der erst nachmittelalterlicher Zeit entstammenden. Es folgt zunächst eine eingehende hagiographische Studie von Medard Barth über die Legende und die Verehrung der ersten Abtissin von St. Stephan zu Straßburg, der hl. Attala; dann „Die Legende der hl. Imma“ gleichfalls von Barth; „Der Straßburger Kartäuser Ludolf von Sachsen“ von Nikolaus Paulus; „Straßburgs Bruderschaften und Sodaliitäten vor der Revolution“ von Joseph Gaf; „Die Kapuziner in Straßburg“ von P. Archangelus von Altdorf; „Ranonikus J. A. Vogel, ein elsässischer Historiker im Kirchenstaat“ von P. Livarius Diger O.F.M.; „Die deutsche Regierung und das Konkordat im Elsaß nach 1870“ von Ernst Thiele und „Die Dormitio Mariae am Südtransept des Straßburger Münsters“ von Franz Stöhr. Den Beschluß machen „Fünf Weihnachtslieder aus dem Repertorium des Klarissenklosters Alspach“ von G. X. Mathias und einige kleinere Beiträge. Von besonderer Bedeutung ist die erste dieser Abhandlungen als wertvoller Beitrag zu einer Geschichte der Marienfesten überhaupt. Wenn in der zweiten das Reliquiar mit der Hand der hl. Attala dem frühen 13. Jahrhundert zugeschrieben wird, so kann sich das nur auf Fuß und Behälter, nicht aber auf die architektonische Bekrönung beziehen. Der Aufsatz über die Bruderschaften und Sodaliitäten Straßburgs bietet reichliches Material zu einer allgemeinen Geschichte der Marianischen Sodaliitäten. Die ästhetisch-kritische Analyse der Dormitiodarstellung im Tympanon des Südportals des Straßburger Münsters ist reich an trefflichen Beobachtungen, doch wohl etwas zu breit ausgewirkt. Nicht zutreffend dürfte sein, daß der Künstler die Gruppe für Fernperspektive, richtiger wohl Tiefperspektive gearbeitet habe. Der Umstand, daß bei Sicht von unten die Figuren im Hintergrund durch die vorderen Figuren in unschöner Weise bis auf die Köpfe verdeckt werden und die edle Haltung der Apostel Petrus und Paulus geradezu entstellt erscheint, läßt eine solche Auffassung kaum zu. Ob die verschieden gedeutete Figur vor dem Sterbebett der Gottesmutter nicht als Personifikation der trauernden „Kirche“ aufzufassen ist?